

## GEFAHRENQUELLE MEERSCHWEIN Kuscheltier mit Pilzen



© Dr. Hans Schulz

**Tinea faciei durch Kontakt mit Meerschweinchen.**

— Was man sich so alles ins Haus holt, wenn man eigentlich nur ein Meerschweinchen wollte, entlarvt die Untersuchung der Ludwig-Maximilians-Universität München. Um die Rolle der kleinen Tiere als Quelle humaner Dermatophytosen zu untersuchen, verschickten die Wissenschaftler Fragebögen an die behandelnden Veterinärmediziner sowie an die Besitzer der betroffenen Tiere. Von 101 infizierten, meist jungen Meerschweinchen wurden 74 in die Untersuchung eingeschlossen. Auch wenn die neuen Hausge-

nossen zunächst noch einen niedlichen und gesunden Eindruck gemacht hatten, schlummerte offenbar doch schon einiges, bislang Unerkanntes in ihrem kuscheligen Fell. Zum Teil wurde man erst darauf aufmerksam, nachdem bei den ersten Familienmitgliedern klinische Zeichen einer Hautpilzinfektion aufgetreten waren und die Tiere daraufhin untersucht wurden.

Bei 97% der Tiere mit Pilzsymptomatik wurde der Dermatophyt *Trichophyton mentagrophytes* identifiziert. Etwa in jeder vierten Familie mit einem infizierten Tier hatte sich auch ein Mensch angesteckt, meist ein Kind. Während sich die Dermatophytose bei den Meerschweinchen überwiegend durch Haarausfall (83%), Hautschuppung (73%) und Verkrustungen (70%) hauptsächlich am Kopf bemerkbar machte, zeigten sich bei den infizierten Kindern juckende Hautläsionen meist im Gesicht, am Hals und an den Armen.

ST ■

*Kraemer, A. et al. Clinical signs, therapy and zoonotic risk of pet guinea pigs with dermatophytosis. Mycoses 2012; online 31. Juli 2012; doi:10.1111/j.1439-0507.2012.02228.x*

## LEBENSGEFÄHRLICHE THERAPIE IM URLAUB

### Bleivergiftung durch ayurvedisches Diabetesmittel

— In der Notaufnahme einer New Yorker Klinik erschien ein 56-jähriger Mann mit unklarem Abdominalschmerz, der seit drei Monaten bestand. Er nahm nur wenig Nahrung zu sich und klagte über Obstipation. Alle bildgebenden Untersuchungen waren unauffällig. Sein Hämoglobin war innerhalb eines Jahres von 14,0 auf 9,7 g/dl gefallen. Die Anämie war normozytär, die Leberwerte leicht erhöht. Im Differenzialblutbild fiel eine basophile Tüpfelung der Erythrozyten auf, die die Ärzte zur Bestimmung des Bleigehalts im Blut veranlasste. Dieser war mit 101 µg/dl stark erhöht (ein Wert < 20 µg/dl gilt als unbelastet, ein Wert > 100 µg/dl bei Männern fällt in den potenziell toxischen Bereich und erfordert weitere Abklärung). Auch die Porphyrine im Urin waren erhöht.

Auf Nachfrage erzählte der Patient, er sei drei Monate zuvor in Indien gewesen, wo ihm eine ayurvedische Medizin für seinen Diabetes verordnet worden war, die er seitdem täglich einnahm. Die chemische Analyse des ayurvedischen Pulvers ergab einen Bleigehalt von 62%.

Aus verschiedenen Fallberichten ist bekannt, dass ayurvedische Zubereitungen große Mengen an Schwermetallen enthalten können. Blei wird als Aphrodisiakum betrachtet und soll dabei helfen, möglichen Potenzproblemen von Diabetikern zu begegnen.

ST ■

*Desai A et al. Ayurvedic Remedy for Diabetes as a Cause of Lead Poisoning: A Case Report. Am J Med 2012, in press*

ACHTUNG:  
Hier muss der  
Dummy durch  
eine Anzeige  
ersetzt werden !!